№ 205. Freitag, den 2. September 1892.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. **Redaktion:** Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg ꝛc.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. September.

— **Der Kaiser** ließ sich am Dienstag Nachmittag auf der Rückfahrt von Berlin nach dem Marmorpalais von dem Oberpräsidenten v. Achenbach Vortrag halten. Zur Abendtafel waren der Ministerpräsident Graf Eulenburg, Kultusminister Dr. Bosse und der Chef des Marinekabinets Frhr. v. Senden geladen. In der Nacht zum Freitag wird sich der Kaiser über Stettin und Stargard direkt in das Manöverterrain des Gardekorps bei Pyritz begeben und hier den Manövern beiwohnen. Nach Schluß der Manöver tritt er über Pasewalk die Weiterreise nach Swinemünde an, wo er am 2. September Nachmittags an Bord der Yacht „Kaiseradler", die dort am Bollwerk bereit liegt, sich einschiffen wird. Zu dieser Zeit wird die gesammte Herbstübungsflotte gleichfalls auf der Rhede von Swinemünde anwesend sein. Am 3. September wird der Kaiser den Evolutionen der Flotte beiwohnen und sich zu dem Zweck an Bord des Artillerie-Schulschiffes „Mars" (Flaggschiff der Flotte) einschiffen. Die Wiedereinschiffung auf „Kaiseradler" erfolgt Abends in der Nähe von Arkona, von wo aus die Reise, nach Entlassung der Flotte, durch den Sund nach Gothenburg fortgesetzt werden wird. Die Ankunft daselbst wird am 4. September Morgens erfolgen.

— **Die schwerste Probe auf die Festigkeit seiner Stellung** wird der Finanzminister Miquel, so schreiben die „Münch. Neuest. Nachr.", jetzt zu bestehen haben. Wir werden abwarten müssen, ob bei der Entscheidung im Staatsministerium nicht Gegensätze zwischen dem Grafen Caprivi und dem Grafen Eulenburg werden hervortreten müssen. Der Reichskanzler hat ein naturgemäßes Interesse daran, daß die Militärvorlage möglichst bald vor den Reichstag gebracht werde. Graf Eulenburg als preußischer Ministerpräsident muß umgekehrt geneigt sein, seinen Kollegen aus dem Finanzministerium bei der möglichst glatten Durchführung der Steuerreform durch Hinwegräumung aller Hindernisse zu unterstützen, und ein Hinderniß ersten Ranges wäre, wie gesagt, die gleichzeitige Berathung des Militärgesetzes im Reichstage. Die Zweitheilung der höchsten Aemter könne jetzt also doch noch Folgen mit sich bringen, an welche die Vertheidiger der Aemtertrennung in diesem Frühjahr nicht haben denken können.

— **Ueber die Novelle zum Militärpensionsgesetz**, welche dem Bundesrath vorgelegt werden ist, verlautet, daß entsprechend dem s. Z. vom Reichstage angenommenen Antrage Richter die Pensionszulagen der Unteroffiziere und Soldaten, welche nachweislich durch den Krieg ganz Invalide geworden sind, von jetzt 6 Mk. monatlich auf 9 Mark erhöht werden sollen. Die Mittel hierzu werden dem Invalidenfonds entnommen. Dagegen scheint die in dem Antrage Richter gleifalls verlangte Gleichstellung der Kriegsinvaliden aus den Kriegen vor 1870/71 mit denjenigen von 1870/71 in der neuen Vorlage nicht enthalten zu sein. Ferner soll eine Erhöhung für die Nichtbenutzung des Zivilversorgungsscheins von 9 auf 12 Mk. monatlich eintreten. Diese Entschädigung war 1871 für die Kriegsinvaliden eingeführt und 1874 unter Erhöhung der Zulage von 6 auf 9 Mark auf die Invaliden aller Pensionsklassen ausgedehnt worden.

— **Gegen das Vermögensteuerprojekt** des Finanzministers setzt das Herrenhausmitglied Graf Frankenberg in der „Post" die Kritik weiter fort. Es wird darauf hingewiesen, daß das Herrenhaus mit großer Mehrheit bei der Berathung des Einkommensteuergesetzes eine Resolution angenommen habe, „daß eine Besteuerung des fundirten Einkommens über den Maximalsatz von 4 pCt. unthunlich und eine entsprechende Entlastung des nicht fundirten Einkommens zu erstreben sei. Im Abgeordnetenhause liegt die Sache ähnlich. In der freikonservativen Fraktion stehen die leitenden Männer, mit Ausnahme des Geh. Reg.-Raths von Zedlitz, dessen Stellung ja sehr bekannt ist, ebenfalls auf dem Standpunkte, daß 4 pCt. Einkommensteuer das höchste zuläßige Maß ist und daß der Ausgleich zwischen fundirtem und unfundirtem Einkommen dadurch herzustellen ist, daß das Letztere geringer besteuert, nicht aber das fundirte noch mehr belastet wird. Die $5\frac{1}{2}$ pCt. Einkommensteuer, welche durch die ergänzende Vermögenssteuer nunmehr erreicht werden sollen, dürften Annahme nicht finden.

— **Das Reichstagswahlrecht in Gefahr.** Unter dieser Ueberschrift weist die „Germania" darauf hin, daß die „Nationalliberale Korresp." die Einführung des Reichstagswahlrechts für die preußischen Landtagswahlen als ein vollkommen kindisches Verlangen bezeichnet. Mit dem Reichstagswahlrecht, so heißt es in der parteioffiziösen nationalliberalen Korrespondenz, habe man so schlimme Erfahrungen gemacht, daß die Zahl derer, die es noch weiter ausdehnen möchten, sich auf etliche politische Kinder beschränke. — Die „Germania" bezeichnet es als ein Glück, daß die Nationalliberalen nach ihrer Zahl im Reichstage das Reichswahlrecht jetzt nicht in Gefahr bringen können. Man möge aber allerseits bei den nächsten allgemeinen Reichstagswahlen bedenken, welche Gefahren den Rechten des Volkes drohen, wenn die nationalliberale Partei wieder einmal Einfluß und Bedeutung gewinnen sollte. Möge ein solches Geschick uns erspart bleiben!

— **Dem preußischen Landtage** sollen, wie nach der „Kreuzztg." verlautet, beim Beginn seiner Berathungen, welcher bekanntlich diesmal im November noch vor dem Reichstage erfolgen soll, zunächst nur die Steuergesetze vorgelegt, der Staatshaushalt dagegen voraussichtlich erst nach Weihnachten eingebracht werden, da eine zeitige Fertigstelluug desselben nicht wahrscheinlich ist.

— **Die antisemitische Verleumdungssucht** wird jetzt selbst einem Theile der konservativen Presse zu arg. Das „Vaterland", das Organ des Landesvereins der sächsischen Konservativen, nimmt in einer besonderen Beilage zu der „geradezu verbrecherischen" Verleumdungssucht gewisser antisemitischer Blätter Stellung. Auf Grund genauer Erkundigungen, welche das „Vaterland" an zuständiger Stelle eingeholt hat, wird die Behauptung der antisemitischen „Neuen Deutschen Ztg.", wonach bei den Schießübungen eines sächsischen Landwehrbataillons nicht weniger als 156 Judenflinten gesprungen sein sollten, für durchaus unwahr erklärt. In Wirklichkeit sind, wie schon jetzt festgestellt ist, bei dem in Dresden aufgestellt gewesenen Reserve-Bataillon nur 15 Stück Gewehre wegen meist unerheblicher, im Dienst entstandener Schäden zum Umtausch gelangt, und aufs Neue ist auch bei diesen Uebungen festgestellt worden, daß unsere Gewehre — gleichviel aus welcher Fabrik sie stammen — durchaus kriegsbrauchbar sind und allen, selbst sehr hochgestellten Anforderungen entsprechen. Im Uebrigen ist das Organ der Meinung, daß diese bodenlos leichtfertigen Anschuldigungen des erwähnten Antisemitenblattes viel weniger eine Verletzung gegen das Judenthum, als vielmehr eine solche gegen die Regierung darstellen. Der sittliche Standpunkt gewisser antisemitischer Blätter werde durch diese Verleumdungssucht genügend gekennzeichnet.

— **Neue Forderungen für Ostafrika** sollen nach der „Voss. Z." in Aussicht stehen, wenn es auch noch von mehrfachen Erwägungen abhängen soll, ob durchgreifende Aenderungen einzuführen sind. Diese Neuforderungen sollen sich gründen auf die Wahrnehmungen, die Kolonialdirektor Kayser bei seinem Besuche in Ostafrika gemacht hat. Sie sollen in erster Reihe für den Neubau von Schiffen, die dem Gouverneur von Ostafrika zur Verfügung stehen, bestimmt sein, da die jetzt dort vorhandenen wenig brauchbar seien und deshalb ausrangirt und zu Hulks verwandt werden sollen. Ferner soll eine ausgiebige Vermehrung der Schutztruppe in Aussicht genommen sein. — Die bisherigen Erfahrungen haben gezeigt, daß die Vermehrungen der Schutztruppe nur zu waghalsigen Expeditionen führten, die weit über die der Schutztruppe gestellten Aufgaben hinausgingen, während innerhalb dieser Aufgaben die vorhandenen Kräfte sich als ausreichend erwiesen haben. Die Berichte des Gouverneurs von Soden selbst haben das zur Genüge dargethan. Von der Nothwendigkeit neuer Schiffe verlautet erst etwas im Zusammenhang mit Nachrichten von Unbequemlichkeiten, welche Kolonialdirektor Dr. Kayser bei seiner Fahrt die ostafrikanische Küste entlang auf den Schiffen gehabt haben soll.

Feuilleton.

Unter der Königstanne.

54.) (Fortsetzung.)

Als Paul zurückkehrte, trat Yella aus der Fensternische hervor und hob das Krystallfläschchen auf, das unter einen Sessel gefallen und von den Herren nicht bemerkt worden war. Sinnend hielt sie das kleine, glänzende Ding in der Hand; sie dachte daran, wie viel Elend in dem kostbaren Spielzeug für sie hätte eingeschlossen sein können. Paul wendete sich zu Siegfried. „Für Polizeibeamte ist die Höflichkeit ein gefährliches Ding," sagte er, mit einem Versuche zu lächeln, obgleich das Entsetzen der letzten Minuten ihm noch in allen Gliedern steckte. „Wenn der Herr hier nicht die lange Rede gehalten hätte, so würde der Vogel nicht Zeit gehabt haben, aus dem Käfig zu entschlüpfen. So konnte ich noch rechtzeitig die Außenthür Ihres Arbeitszimmers wieder verschließen." — Yella trat zu Paul. „In diesem Fläschchen war das Gift, daß er in das Getränk goß, welches für Ihren Herrn bestimmt war. Sie haben einem Mörder zur Flucht verholfen," sagte das Mädchen mit ernstem Vorwurf. — „Mein Herr wünschte es," versetzte Paul einfach, „sonst freilich —" — „Sonst, Paul?" fragte der Direktor. — „Seien Sie mir nicht böse, wenn ich's gerade heraussage. Ich wäre im Stande gewesen, den Menschen wohl hier auf dem Platze niederzuschlagen!" rief Paul voll ehrlicher Entrüstung, ein Ausruf, der ihm von Seiten seines Herrn indeß nur ein tadelndes „Paul!" eintrug. Die Baronesse nickte dagegen sehr beistimmend; die stolze Tochter des Schloßherrn und der plebejische Diener dachten in diesem Momente ganz gleich. — „Geben Sie mir das Flacon," sagte Siegfried zu Yella, doch diese hatte das Fläschchen bereits in ihre Tasche gleiten lassen. — „Nein, Herr Direktor. Dieses Flacon hebe ich mir auf zum Andenken daran, daß ich zur rechten Zeit hier gewesen bin. Doch nun ist es höchst nothwendig, daß Sie zur Ruhe kommen. Ich bin leider eine schlechte Krankenpflegerin gewesen."

Siegfried antwortete nicht; er schloß müde die Augen, als ob er schlafen wolle. Yella bereitete zuerst sorgsam einen neuen, erfrischenden Trank für den Kranken; Paul brachte alles Nöthige dazu herbei, vor Allem ein frisches Glas. Das Gefäß, in welches vorhin Salberg das Gift geschüttet hatte, mußte Paul auf Yellas Befehl forttragen und zerbrechen. — „Wird das gnädige Fräulein sich jetzt zur Ruhe begeben?" fragte Paul, besorgt in das blasse Gesicht Yellas schauend. — „Nein Paul, ich bin nicht müde und werde noch hier bleiben. Sie können schlafen gehen, wenn Sie wollen." — „Jetzt schlafe ich sicher nicht mehr ein, gnädiges Fräulein. Und wenn nicht irgend etwas in den Wein gemischt gewesen wäre, so würde mich auch vor Ihrer Ankunft kaum eine so seltsame Müdigkeit überwältigt haben. Ich trank ja nicht einmal zwei Gläser aus." — „Wer gab Ihnen den Wein?" — „Das blonde Hannchen; die ist aber seit neuester Zeit sehr gut mit dem Monsieur Louis gewesen." — „Nun, wir werden ja morgen erfahren, wie es sich dabei verhält. Gehen Sie jetzt ins Vorzimmer, ich werde Sie rufen, wenn ich fortgehe." Paul entfernte sich, nachdem er die Lampe so gestellt hatte, daß sie den Kranken nicht belästigte, und schloß die Thür hinter sich.

Yella nahm ihren vorigen Platz wieder ein. Kein Laut, als das gleichmäßige Ticken der Uhr, unterbrach die tiefe Stille, die in dem Gemach herrschte, und in dieser Ruhe, in dieser Stille besänftigte sich allmählich der Sturm, den die Vorgänge der letzten Minuten in Yellas Seele entfesselt hatten. Was war Alles in diesen kurzen Minuten vorgegangen, was hatte sie gesehen und erfahren? Ein Verbrechen war unmittelbar vor ihren Augen von dem Manne vorbereitet worden, dem sie einst gewillt war, ihre Hand für das ganze Leben zu reichen! Und Rolf Siegfried hatte dem Frevler zur Flucht verholfen. Wie gleichmüthig und gelassen Siegfried auch in dem furchtbarsten Momente geblieben war! Er hielt das Gift schon an den Lippen und verlor bei ihrem angstvollen Zurufe seine Besinnung nicht. Warum flößte ihr diese unerschütterliche Ruhe geradezu Ehrfurcht ein? Warum entdeckte sie nicht an ihm Fehler wie an Anderen? Warum konnte er im Gefühl seines Werthes so stolz auf alle Uebrigen herabsehen, — doch nein, daß that er ja nicht! nur sie, die schöne Yella von Rotheim ließ er es fühlen, daß sie an sittlichem Werthe tief unter ihm stand, daß sie zu niedrigen Mitteln gegriffen hatte, um ihren schmählichen Verdacht bestätigt zu hören. Das freilich konnte er nicht vergessen, nicht verzeihen! Aber war er in seiner Unversöhnlichkeit nicht doch nur ein Mensch mit einem heißen, verwundbaren Herzen? Ach, sie, hatte es ja doch geahnt, das Rolf Siegfried nicht theilnahmslos an ihr vorübergeschritten war. Einmal schon hatte sie sein Arm umfaßt gehalten und sein Blick sich in den ihren versenkt, und in diesem Blicke hatte sie eine süße, beglückende Kunde von dem Märchenschatz gelesen, der in der Tiefe seiner Seele schlummerte. Der Schatz war längst wieder versunken, sie fand das Wort nicht mehr, das die Pforte erschloß, und den Schlüssel hatte sie selbst frevelnd ins Meer geworfen. Zu schwer hatte sie an Rolf Siegfried gesündigt! Und nun? Ach er durfte nicht sterben, nein, er durfte nicht. Was sollte aus ihr werden, wenn sie zurückblieb, ohne daß seine Augen ihr wieder entgegen leuchteten, Leitsterne, denen sie vertrauensvoll folgen durfte, von unwiderstehlicher Macht dazu getrieben? Wie er so krank dort lag! Die Aufregung der Nacht hatte ihm sicher schwer geschadet, vielleicht so sehr, daß alle Hoffnung auf Genesung zu nichte geworden war.

Yellas Blick streifte das Trinkglas auf dem Tischchen, und mit einem Male erfaßte sie ein entsetzlicher Gedanke. Hatte Siegfried nicht das Glas mit dem Gifte vorhin an den Mund gesetzt? Wenn er doch schon getrunken hätte, ehe sie rief! Mit furchtbarster Deutlichkeit bemächtigte sich diese Vorstellung der Seele des erregten Mädchens, welches in diesem Moment einer ruhigen Ueberlegung, einer vernünftigen Erwägung unfähig war. Eine wahnsinnige Angst kam über sie; sie beugte sich vor, sie lauschte, um Siegfried's Athemzüge zu hören. Sie vernahm nichts! Zitternd erhob sie sich und näherte sich seinem Lager. Regungslos lag der Mann da, so bleich, so starr. Yella schien es, als hebe sich seine Brust nicht, als klopfte sein Herz nicht mehr.

„Rolf!" schrie sie außer sich, „Rolf!" Da hoben sich die Wimpern, und Siegfried schaute sie an. „Sie sind noch hier, Baronesse?" fragte er. „Wo ist Paul?" — „Paul ist im Nebenzimmer. Verzeihen Sie, daß ich Sie weckte. Mich ergriff eine so thörichte Angst, daß Sie vorhin doch schon aus dem Glase getrunken hätten, ehe ich Sie warnte." — Siegfried lächelte.

— Die Choleraepidemie in Deutschland. Dem Reichsgesundheitsamt sind bis Mittwoch Mittag nach dem „Reichsanzeiger“ folgende Erkrankungen und Todesfälle an Cholera gemeldet worden: In Hamburg erkrankten am Dienstag 425 und starben 219 Personen. In Berlin: am Dienstag 3 Erkrankungen; die zuerst erkrankte Frau Frohnert ist am Dienstag gestorben. Im Kreise York, Regierungsbezirk Stade: in Estebrügge vom 21. bis 27. August 4 erkrankt, 3 gestorben, in Moorende in derselben Zeit 4 bezw. 1 (ein weiterer Todesfall ereignete sich in Moorende am 30. August), ferner vom 21. bis 27. August in Hasselwerder 6 und in Hove 1 Erkrankung; am Dienstag in Königreich 1 Todesfall. Regierungsbezirk Schleswig: Altona am 28. August nicht 15, sondern 11 Cholerafälle; am 29. August 20 Erkrankungen, 8 Todesfälle; Wandsbeck am 30. August 7 Erkrankungen, 1 Todesfall; Poppenbüttel (Kreis Stormarn) am 30. August 1 Erkrankung, 1 Todesfall; Gut Grabau (Kreis Stormarn) am 30. August 1 Erkrankung, 1 Todesfall; Rendsburg am 30. August 1 Todesfall; Arlewatt, (Kreis Husum) am 30. August 1 Erkrankung; Lauenburg am 30. August 1 Todesfall. Im Lockstedter Lager, (Kreis Steinburg), erkrankte am 30. August 1 Militärperson. — In Magdeburg erkrankte am 29. August 1 Bootsmann des Dampfers „Neckar“ der Elbschifffahrts-Gesellschaft, welcher am Abend vorher aus Hamburg eingetroffen war; er starb am 30. August. Von demselben Dampfer erkrankte am 30. August noch ein Heizer. — In Mecklenburg-Schwerin sind zu Boizenburg am 28. August 2 Cholerafälle festgestellt, in Wendisch-Wehningen (Amt Dömitz) 2 dringende Verdachtsfälle vorgekommen. — Zu Rositz im Herzogthum Sachsen-Altenburg starb am 30. August ein aus Hamburg zurückgekehrter Mann. — Lübeck meldet 2 Cholera-Erkrankungen am 31. August bei Personen aus Hamburg. — In der Reichscholerakommission sind vor einigen Tagen auch die Grundsätze, nach welchen eine Desinfektion bei Cholera auszuführen ist, Gegenstand einer erneuten Berathung gewesen. Im wesentlichen ist es in der erneuten Berathung bei denjenigen Grundsätzen verblieben, welche im „Reichsanzeiger“ unter dem 28. Juli d. J. Veröffentlichung gefunden haben, und die wir damals unsern Lesern mittheilten. Hervorzuheben ist an der neuen Fassung nur der Schluß der „Anweisung“, welcher lautet: „Die Desinfektion ist dort, wo sie geboten erscheint, insbesondere wenn Orte, die dem öffentlichen Verkehr zugänglich sind, gefährdet erscheinen oder wo sonst eine Infektion zu besorgen ist oder stattgefunden hat, mit der größten Strenge durchzuführen. Im Uebrigen ist aber vor einer Vergeudung von Desinfektionsmitteln eindringlich zu warnen; unnöthige und unwirksame Desinfektionen bedingen unnützen Kostenaufwand und vertheuern die Preise der Desinfektionsmittel, verleiten aber auch das Publikum zur Sorglosigkeit in dem Gefühle einer trügerischen Sicherheit. Reinlichkeit ist besser, als eine schlechte Desinfektion.“

— Die Cholera in Hamburg. Aus Hamburg lauten die Nachrichten immer noch sehr ernst. Wie definitiv festgestellt ist, sind am Dienstag von Mitternacht bis Mitternacht 508 Kranke und 268 Todte, zusammen also 776, transportirt worden gegen 650 am 29. August. Die Standesämter sind bis Abends 10 Uhr und auch Sonntags geöffnet. Etwa 400 Leichen liegen unbeerdigt im Exerzirschuppen. Die Herbeischaffung der Personalakten ist bisweilen äußerst schwierig, da ganze Familien ausgestorben sind. Viele Geschäfte der Krämer, Bäcker, Schlächter ꝛc. wurden polizeilich geschlossen, weil unter den Angestellten Choleraerkrankungen vorgekommen sind. Das preußische Kriegsministerium hat dem Altonaer Garnisonlazareth Befehl ertheilt, 500 Betten an die Hamburger Krankenhäuser zu liefern. — Im Lockstetter Lager soll die asiatische Cholera konstatirt worden sein. 12 Soldaten sind erkrankt, von denen mehrere gestorben sein sollen. — Mittwoch machte sich eine entschiedenere Abnahme der Cholera-Erkrankungen bemerkbar. Eine Abnahme der Todesfälle ist dagegen nicht zu konstatiren, weil zahlreiche Kranke, welche schon seit längerer Zeit in Krankenhäusern behandelt werden, nachträglich sterben. Geheimrath Koch wird mit einer Anzahl Berliner Aerzte in Hamburg erwartet; die Herren wollen den Choleraheerd studiren. Mehrere Militärärzte sind eingetroffen, um die hiesigen Aerzte in der Bekämpfung der Seuche zu unterstützen. Den Trödlern ist der Ankauf getragener Kleider, Wäsche, Betten, ferner der Hausirhandel vollständig verboten. In Altona sind 27 neue Erkrankungen und 22 Todesfälle festgestellt. Auch in Lauenburg ist die cholera asiatica aufgetreten. — Große Schwierigkeiten macht noch immer die Beerdigung. Die Genehmigung zur Inbetriebsetzung des Krematoriums ist noch nicht erfolgt. Es herrscht sowohl Mangel an Särgen wie an Leichenwagen. Das Allgemeine Krankenhaus hat eine eigene Schreinerei eingerichtet, in der die Todtenkästen gezimmert werden. „Särge“ sind diese Kästen nicht mehr zu nennen, denn darunter verstehen wir gemeinhin doch etwas anderes, wie jene langen, von rohem Holze, ungehobelt und ungestrichen, gefertigten Kasten mit flachem Deckel. Zur Beförderung dieser Todtenkasten bedient man sich nur noch möglichst größter Möbel-Transportwagen, eingekalkte Massengräber sind zur Aufnahme der Leichen bereit. Von einer Begleitung seitens Angehöriger kann natürlich gar keine Rede sein, zumal diese von dem Ableben ihrer Kranken erst später Nachricht erhalten können. Handel und Verkehr sind in der Stadt beinahe auf Null gesunken. Alle Fremden haben die Stadt verlassen und die Hotels sind leer. Die Flucht der begüterten Einheimischen dauert fort.

— Die Cholera in Berlin. In Berlin ist bis Mittwoch Mittag im Krankenhause Moabit kein neuer Fall asiatischer Cholera eingeliefert worden, nur zwei choleraverdächtige Kranke sind am Mittwoch hinzugekommen. Dagegen ist der Dienstag Vormittag erkrankte Hafenarbeiter Krumrey Abends um 7 Uhr nach neunstündiger Krankheitsdauer gestorben. Fast zu gleicher Zeit starb auch die bereits im Stadium der Erholung befindliche Frau Frohnert aus Hamburg. In beiden Fällen wurde Mittwoch Vormittag die Sektion gemacht und ergab bei Krumrey einen „exquisiten Cholerabefund“, während bei Frau Frohnert ein hinzugetretenes Typhoïd als Todesursache festgestellt wurde. Soweit über den Arbeiter Krumrey ermittelt werden konnte, ist er mit Personen aus Hamburg nicht in Berührung gekommen; es ist die Hoffnung nicht ausgeschlossen, daß dieser in Berlin selbst entstandene Fall sporadisch bleibt. Wie die „Nat. Ztg.“ hört, hat sich Direktor Dr. Guttmann dahin geäußert, bei der jetzt abnehmenden Hitze und Dank der exakten Schutzmaßregeln, welche gegen eine Verbreitung der Epidemie in Berlin getroffen sind, sei wohl anzunehmen, daß die Cholera hier keine große Ausdehnung erlangen und begrenzt bleiben werde. — Mit Rücksicht darauf, daß das Moabiter Krankenhaus zum Choleralazarett eingerichtet wird, ist wegen der immerhin möglichen Ansteckungsgefahr die dort bestehende Poliklinik, welche von ambulanten Kranken aus dem Stadttheile Moabit viel frequentirt wird, geschlossen worden. — Der Arbeiter Krumrey soll eine sehr unregelmäßige Lebensweise geführt und ziemlich stark getrunken haben. Seit Dienstag sind nach anderen Nachrichten den Behörden 24 neue Erkrankungen unter choleraartigen Erscheinungen gemeldet worden. Diese Patienten werden jetzt in Moabit beobachtet, doch ist bis jetzt bei keinem von ihnen die asiatische Cholera nachgewiesen worden. In den Beobachtungsbaracken zu Moabit befanden sich Mittwoch Mittag im ganzen 30 Personen unter Beobachtung.

— Reichsseuchengesetz. Gegenüber der „Hamb. Börsenhalle“, die die Hamburger Behörden gegen die Anschuldiguug der Nachlässigkeit gegenüber der Cholera in Schutz nimmt, erklärt die „Nat.-Ztg.“, es sei verzweifelt wenig in Hamburg zur Verhütung der Einschleppung der Seuche geschehen und dieses Verhalten berechtige zu einer Forderung nach einem Reichsseuchengesetz.

— Nach den von der Reichscholerakommission im „Reichsanz.“ den Bundesregierungen empfohlenen Maßnahmen wird vorausgesetzt, daß von jedem ersten Cholera-Erkrankungsfall in einer Stadt dem Reichsamt des Innern und von dem weitern Verlauf der Epidemie in den einzelnen Ortschaften wöchentlich dem kaiserl. Gesundheitsamt Kenntniß gegeben wird. Die Wochenberichte sind so zeitig abzusenden, daß bis Montag Mittag die Mittheilungen über die in der vergangenen Woche bis Sonnabend einschließlich gemeldeten Erkrankungen und Todesfälle im Gesundheitsamte eingehen. Auch sei es nothwendig, daß fortlaufende Nachrichten über den Stand der Epidemie, womöglich täglich, in geeigneter Weise zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden. Schulkinder, welche außerhalb des Schulortes wohnen, dürfen, solange in dem letzteren die Cholera herrscht, die Schule nicht besuchen; desgleichen müssen Schulkinder, in deren Wohnort die Cholera herrscht, vom Besuch der Schule in einem noch cholerafreien Orte ausgeschlossen werden. An Orten, wo die Cholera heftig auftritt, sind die Schulen zu schließen.

— Bekämpfung der Cholera von Reichswegen. Der parlamentarische Korrespondent der „Bresl. Ztg.“ schreibt: Wenn es irgend eine Epidemie giebt, bei der es zweckmäßig ist, daß die getroffenen Abwehrmaßregeln sich über großes Gebiet erstrecken, so ist es die Cholera. Ich habe nicht die Beweise, um behaupten zu können, daß der Hamburger Senat etwas versäumt habe; aber er hat verschwiegen und verheimlicht. Das ist jedenfalls verkehrt; die hiesige Polizei thut Recht, heute in großen rothen Plakaten kundzuthun, daß der erste Cholerafall hier konstatirt ist. Es ist wohl nicht zu bezweifeln, daß in Zukunft die Maßregeln zur Abwehr und Unterdrückung der Cholera von Reichswegen bearbeitet werden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die Differenzen zwischen Oesterreich und dem Vatikan sind noch immer nicht beigelegt. Die Meldungen, daß der Kaiser von Oesterreich ein Handschreiben an den Papst gerichtet habe, worin er versprach, seinen Einfluß zur Beilegung der schwebenden Streitigkeiten einzusetzen, und ebenso, daß der Papst in persönlicher Weise geantwortet habe, wurden gleich nach ihrem Auftauchen für unbegründet erklärt. Jetzt kommt auch ein offiziöses Dementi. Das Wiener „Fremdenblatt“ ist von kompetenter Seite ermächtigt, die Meldungen über einen Briefwechsel zwischen Kaiser Franz Josef und den Papst als vollkommen grundlos zu bezeichnen.

Die Ueberfälle denen die Deutschen durch Tschechen ausgesetzt sind, mehren sich in auffallender Weise. Am Dienstag wurden deutsche Radfahrer auf der Fahrt nach Rausnitz durch czechische Burschen unter Rufen: „Das sind Deutsche“ überfallen und mit Steinen arg zugerichtet.

Wie die heutigen Morgenblätter melden, erkrankte gestern in der Vorstadt Währing ein Arbeiter unter choleraverdächtigen Erscheinungen und starb nach ganz kurzer Zeit. Die sanitätspolizeiliche Obduktion ist angeordnet.

Schweiz.

Der Bundesrath erließ über die Schutzmaßregeln gegen die Cholera ein Rundschreiben an sämmtliche Kantone. Gleichzeitig verbot er die Ein- und Durchfuhr von Fischen, Schalthieren aus Rußland, Deutschland, Belgien und Frankreich. Ausgenommen sind nur direkte Sendungen, welche von den Mittelmeerstationen kommen, sowie in verschlossenen Gläsern und Büchsen eingemachte Fische und Schalthiere.

Italien.

Das Programm der Kolumbusfeier in Genua ist jetzt wie folgt festgestellt: König Humbert trifft am 8. September auf dem Seewege, Königin Margerita an demselben Tage auf dem Landwege in Genua ein: Am Abend des 8. September werden beide eine Galavorstellung in dem Theater besuchen, am 9. September die Ausstellung besichtigen und am Abend einem von der Munizipalität veranstalteten Ballfeste beiwohnen. Am 10. September findet Empfang statt und ein Festmahl, an welches sich ein Cercle und Ball anschließt. Am 11. September soll vor der Villa Raggia in Corniglìano die Regatta abgehalten werden. Am 12. September beabsichtigen der König und die Königin öffentliche Anstalten und Fabriken zu besuchen und am 13. September die Besuche der Kommandanten der fremdländischen Geschwader zu erwidern.

Frankreich.

Der Minister des Innern, Loubet, ist mit seinem Kabinetschef wegen Bekämpfung der Cholera in das Innere des Landes und nach den Seestädten gereist.

Zu Sarcelles sind vier Fälle von Cholera und in St. Quen deren drei gestern vorgekommen.

Sämmtliche Städte der Nordküste Frankreichs, von der belgischen Grenze bis Brest, sowie sämmtliche Städte an den Fluß-Mündungen in Pas de Calais werden für infizirt erklärt.

Belgien.

Der berühmte Dr. Ermengen erklärte in einem Interview, daß in Antwerpen ohne Zweifel die asiatische Cholera aufgetreten sei.

„Beruhigen Sie sich, ich habe nichts von dem Gifte genossen. Aber warum sind Sie hier? Wollen Sie Frau v. Balten vertreten? Sie sind Nachtwachen gewiß nicht gewöhnt.“ — „Ach, lassen Sie mich doch,“ versetzte Yella beinahe bitter. „Vom Krankenwachen macht man immer großes Aufhebens, aber Niemanden fällt es ein, uns wegen einer durchtanzten Nacht zu beklagen. Lassen Sie mich denken, daß ich ein wenig eine Pflicht der Dankbarkeit abtrage. Sie haben mir einst das Leben gerettet.“ — Und nun retteten Sie das meine. Wir sind also quitt, Baronesse. Ich habe nicht vergessen, daß ich dafür noch danken muß, nur wollte ich dazu eine schicklichere Gelegenheit abwarten.“ — „Um Gotteswillen nicht diese Ironie,“ bat Yella bebend. Sie wissen selbst am besten, wie viel ich Ihnen schulde“ — Yella brach ab, die Stimme versagte ihr. „Das Fräulein von Rotheim schuldet mir gar nichts. Wir sind uns fremd geblieben, wir scheiden als Fremde,“ entgegnete Rolf, indem er an dem schönen Mädchen, das so flehend die dunklen Augen auf ihn richtete, vorüber die Wand ansah. Aber dort hing ein kleines Aquarellbild: die Königstanne am Rotheimpasse. Yella folgte diesem Blicke, und unfähig, ihre Bewegung zu beherrschen, sank sie auf die Knie. — „Rolf,“ flüsterte sie mit heißen, trockenen Lippen, „warum sind Sie so grausam? Ich weiß es ja doch, ja, ich weiß es, das ich Ihnen nicht fremd bin, daß Ihr Herz mich niemals vergessen wird. O so verzeihen Sie auch, verzeihen Sie, was ich im Hochmuth, in wahnsinniger Verblendung gefrevelt. Ich demüthe mich wie jene unglückliche Magdalena, und ich — ach, machen Sie es mir doch nicht so unsäglich schwer, Rolf!“

Der schöne Kopf mit den herrlichen, goldenen Haaren sank tief auf die gefalteten Hände, und sanft legte Siegfried seine Hand auf das weiche Gelock. „Verzeihen kann man bald, Yella,“ sagte er, und auch seine Stimme bebte, „aber vergessen kann man nicht. Sie haben Recht; mein Herz wird ihr Bild für ewig bewahren, aber fremd — fremd werden wir uns doch unser ganzes Leben lang bleiben. Stehen Sie auf Baronesse; Sie sind durch die Vorfälle des heutigen Abends sehr aufgeregt und handeln und sprechen unter diesem Eindruck.“ — Yella erhob sich gehorsam. „Warum müssen wir uns fremd bleiben?“ fragte sie stockend. — „Weil wir uns niemals verstehen werden, weil unsere Anschauungen und Empfindungen einander so entgegengesetzt sind, wie Wasser und Feuer.“ — Anschauungen und Empfindungen können sich ändern.“ — „Die meinen nicht, Yella,“ entgegnete Siegfried lebhaft, „und die Ihren auch nicht! Wenn Sie heute vielleicht glauben, jedes Vorurtheil überwunden zu haben, so ersteht es morgen doppelt so stark. Wohl hat es einige kurze Augenblicke gegeben, in denen ich hoffte, ein allmächtiges Gefühl könnte Sie die Richtigkeit des Vorurtheils erkennen lehren, könnte die Stimmen des Hochmuths und der Selbstsucht in Ihrer Seele verstummen machen. Ich habe mich getäuscht. Meine Hoffnung ist erloschen, wie ein Licht im Sturme!“ — Yella trug den Kopf stolz wie sonst, aber jedes Leben war aus dem wunderschönen Antlitz gewichen. „Gute Nacht,“ sagte sie tonlos und verließ das Gemach. Noch einmal klang ihr Name durch den Raum, aber sie hörte es nicht mehr.

Vierzehntes Kapitel.

Als der Frühling kam, da wurde es Licht
Im rauschenden Tannenwalde,
Maiglöckchen und Veilchen blühen so dicht
An sonniger, duftender Halde.
Als der Frühling kam, da wurde es Licht!

Ein sonniger, warmer Frühlingstag lag über die Erde, und der kräftige Hauch des gelockerten Bodens mischte sich mit dem würzigen Duft der Waldluft. In einem zierlichen Gartenpavillon deckten zwei Diener den Tisch zum Frühstück. Bald darauf erschien die Freifrau v. Balten in etwas reicherer Toilette, als sie sonst zu tragen pflegte; ja, das weiße Spitzentuch, dessen schöne Zeichnung sich wirkungsvoll von der dunkelgrünen Seide ihres Kleides abhob, war mit einem kleinen Strauße prächtiger Stiefmütterchen befestigt. Nicht dem Fürsten Altmark allein, der Tags vorher als Gast im Schlosse Rotheim eingekehrt war, galt das festliche Gewand, sondern einem Manne, den Tante Lona schon lange im Stillen ihren Liebling nannte, den sie in vielen Wochen der Sorge und Pflege immer fester in ihr liebevolles Herz geschlossen hatte und der heute zum ersten Male wieder in dem Familienkreise erscheinen sollte, welcher sich dem Fremden wohl nicht gleich, aber dann um so herzlicher gastlich geöffnet hatte.

Rolf Siegfried hatte vor mehreren Tagen bereits vom Arzte die Erlaubniß erhalten, um die Mittagsstunde im Garten die erquickende Frühlingsluft zu genießen, und heute durfte er sogar schon in Gesellschaft im Garten frühstücken. Tante Lona freute sich schon darüber, und doch, der leichte Schatten der Sorge, der nun schon viele Tage über dem edlen, gütigen Antlitz lag, der wich nicht, selbst nicht in dem hellen Frühlingssonnenschein des heutigen Tages.

„Guten Morgen, liebe Lona,“ tönte plötzlich die laute, sonore Stimme des Barons von Rotheim neben der alten Dame. „Haben Sie dem Fürsten melden lassen, daß das Frühstück im Pavillon servirt wird?“ — „Allerdings, Libor,“ entgegnete die Dame, „der Fürst hat jedoch einen Morgenspaziergang gemacht, von dem er noch nicht zurückgekehrt ist. Wir werden selbstverständlich auf ihn warten.“ — „Natürlich,“ sagte der Baron und ließ sich gemächlich auf einen der mit Kissen belegten Gartenstühle nieder. „Ich freute mich recht, den Fürsten wiederzusehen,“ fuhr der Schloßherr in behaglichem Plaudertone fort. „Vorigen Winter, als ich mit Yella in der Residenz war, trafen wir den Fürsten mit seiner schönen Frau sowohl bei den Hofbällen als bei mancher anderen Gelegenheit. Seitdem sah ich ihn nicht, ich finde aber, daß er sich nicht im Geringsten verändert hat.“ — „Er erscheint mir als ein echter Edelmann in des Wortes bester Bedeutung,“ sagte die Freifrau, die gleichfalls Platz genommen hatte, lebhaft. „Ich begreife jetzt, daß der Direktor mit so großer Vorliebe von dem Fürsten spricht.“ — „Siegfried muß aber auch eine ganz besondere Stellung in Altmark angenommen haben. Der beste Beweis dafür ist wohl, daß der Fürst herkommt, um sich persönlich vom Direktor die Zusage zu holen, daß dieser den gemachten Antrag annimmt.“ — „Siegfried wird wohl eben die Stellung eingenommen haben, die er sich so bald bei uns zu erwerben verstand,“ bemerkte die Freifrau lächelnd.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Theil der Presse besagt, daß die sanitäre Lage der Stadt **Antwerpen** bedenklich sei. Der „Precurseur" äußert sich dagegen beruhigend. Jedenfalls ist die Stadt bedroht. Bis jetzt sind 47 Cholerafälle, von denen 17 tödtlich verlaufen, vorgekommen.

England, Deutschland, Frankreich, Holland, Schweden, die Schweiz und Oesterreich sind auf dem physiologischen Kongreß in **Lüttich** vertreten.

Großbritannien.

Nach einer Depesche aus Montreal wurden dort auf Ansuchen des französischen Konsuls zwei Männer und eine Frau als Mitschuldige Ravachols verhaftet.

Dänemark.

Sämmtliche Kopenhagener Zeitungen erklären sich mit den von der Regierung getroffenen Quarantänemaßregeln Deutschland gegenüber höchst unzufrieden und fordern strengere Maßnahmen.

Rußland.

Wegen gänzlichen (?) Erlöschens der Cholera in Nischny-Nowgorod ist die zum Dienst auf der unteren Wolga abkommandirte Matrosen-Abtheilung nach Kronstadt zurückgekehrt. Die Messe ist sehr belebt. Aus Petersburg, Moskau, Odessa und anderen Plätzen treffen täglich zahlreiche Käufer ein.

Aus **Astrachan, Baku, Tiflis** wird laut amtlicher Berichte ein Erlöschen der Cholera gemeldet. In **Nischny-Nowgorod** kamen am Sonnabend nur noch 11 Erkrankungen und 5 Todesfälle vor. Provisorisch dort angestellte Aerzte sind wieder entlassen worden.

Serbien.

Die Bewegung im Innern des Landes nimmt für die Regentschaft eine drohende Wendung an. In fast allen Städten fanden Meetings statt, bei welchen das Vorgehen der Liberalen scharf verurtheilt wurde und gegen die parlamentarische Lösung der Ministerkrisis energisch Verwahrung eingelegt wird. Es stehen blutige Wahlkämpfe bevor.

Zur Klarlegung der **serbischen** Finanzlage trat am Dienstag im serbischen Finanzministerium eine gemischte Kommission zusammen. Derselben gehören der Chefstab der Schuldenkasse, zwei höhere Beamten des Finanz-, sowie des Volkswirthschafts-Ministeriums, ein Staatsrath in Pension und fünf Großkaufleute an.

Bulgarien.

Die österreichisch-bulgarischen Beziehungen, die zum größten Aerger Rußlands von jeher, auch nach der Thronbesteigung des offiziell von den Mächten nicht anerkannten Fürsten Ferdinand, recht freundlich waren, haben sich seit dem Bekanntwerden der schamlosen russischen Wühlereien, unter denen auch Oesterreich während des Aufstandes in der Herzegowina zu leiden hatte, nur noch verbessert. Zeugniß davon legt auch der Depeschenwechsel zwischen dem Fürsten Ferdinand von Bulgarien und dem Kaiser von Oesterreich anläßlich der Eröffnung der Ausstellung in Philippopel ab.

Afrika.

Laut einem Telegramm aus Tanger ist der Sultan von **Marokko** am Dienstag nicht siegreich gewesen. 200 Infanteristen wurden getödtet, 60 Reiter gefangen genommen. Während des Rückzugs der Regierungstruppen wurden die Dörfer in Brand gesteckt. Mittwoch erwartet man noch eine Schlacht.

Amerika.

Einer Depesche aus **Trinidad** zufolge haben sich die Insurgenten Guayra bemächtigt.

Die Entsendung europäischer Kriegsschiffe nach **Venezuela** haben die zunehmenden inneren Wirren des Landes bereits zur Folge gehabt. Der „Newyork Herald" meldet aus Curaçao, in Folge der in Puertao Cabello vorgekommenen Unruhen und der dabei erfolgten Zerstörung und Verwüstung von Privateigenthum hatten das französische Kriegsschiff „Mugon" und das spanische Schiff „Jorge Juan" Befehl erhalten zum Schutze der dortigen französischen resp. spanischen Unterthanen dahin abzugehen. Deutsche, englische und holländische Schiffe seien ebenfalls dahin auf dem Wege.

Provinzielles.

Briesen, 30. August. (Rohheit. Selbstmord.) Gestern Abend kam der Sohn des Arbeiters S. mit einem Fuhrwerk in die Stadt gefahren; ohne jede Veranlassung warf der Lehrling M. einen Stein nach ihm, und traf ihn so unglücklich an den Kopf, daß der Knabe besinnungslos niederfiel. Nach der Aussage des Arztes ist keine Hoffnung, ihn am Leben zu erhalten, da Knochensplitter ins Gehirn gedrungen sind. — Als am Sonntag früh der Ackerbürger M. vom Felde heimkehrte, fand er seine Frau, am Bettpfosten hängend, todt vor. Im Winter starb den Eltern ein kleines Kind, die Mutter bildete sich ein, sie hätte es im Schlafe erdrückt und könne deshalb nicht länger leben; diese fixe Idee hat sie, dem „Ges." zufolge, in den Tod getrieben.

b **Briesen,** 1. September. (Feuer.) Infolge eines Blitzschlages geriethen gestern Abend um 10 Uhr in der Hinterstraße mehrere Gebäude in Brand, der sich mit fabelhafter Schnelligkeit weiter ausbreitete, was um so schneller geschehen konnte, als hier großer Wassermangel herrscht.

O **Löbau,** 30. August. (Revision. Liedertafel.) Herr Regierungs- und Schulrath Pfennig aus Marienwerder revidirte in der vorigen Woche in Begleitung des Herrn Kreisschulinspektors Streibel mehrere Landschulen des Aufsichtsbezirkes Löbau. Am Sonnabend wohnte derselbe dem weiblichen Handarbeitsunterricht in der hiesigen Stadtschule bei, der bekanntlich hier in ganz neue Bahnen gelenkt worden ist. — Die hiesige Liedertafel feierte am Sonnabend, den 27. d. M. ihr diesjähriges Sommerfest im Lilienthal'schen Gartenlokale, das einen recht gemüthlichen Verlauf hatte. Das Fest bestand aus Militärkonzert, Gesangsvorträgen und Tanz.

n. **Soldau,** 31. August. (Die drohende Choleragefahr) hat der hiesigen Polizeiverwaltung zu strengen Vorsichtsmaßregeln Veranlassung gegeben. In ihrem eifrigen Bemühen, diesen schlimmen Gast von unserer Stadt fernzuhalten, wird sie von einer eigens zu diesem Zweck gewählten Sanitätskommission kräftigst unterstützt. Seitens der Militärverwaltung ist im Hinblick auf die Möglichkeit, daß die Epidemie auch hier ausbricht, zur Unterbringung etwaiger Kranken ein Gebäude gemiethet worden.

Danzig, 31. August. (Diakonissen-Siechenhaus.) Das hiesige Diakonissenhaus, welches jetzt den Herrn Oberpräsidenten v. Goßler zum Vorsitzenden hat, hat in Guteherberge das alte Ferber'sche Schlößchen gekauft, welches der Frau v. Heyden gehört. Es soll hier ein Siechenhaus für alte und kränkliche Damen eingerichtet werden. Diese Anstalt soll dadurch vor anderen ähnlichen Instituten sich auszeichnen, daß immer Diakonissen dort sein werden, um zur Pflege solcher Damen bereit zu sein. Man erwartet, daß aus der Provinz zahlreiche Meldungen zum Eintritt in die Anstalt einlaufen werden. Das angekaufte Ferber'sche Haus ist durchweg in gutem baulichem Zustande und enthält außer den Räumen in der Unteretage einen größeren im zweiten Stock und einen kleineren im ersten Stock gelegenen Saal und 14 größere Zimmer. Vor der Hausthüre ist ein hübscher Balkon, der den Blick in den umgebenden lauschigen, gut gepflegten Garten gewährt.

Rosenberg, 30. August. (Verurtheilung.) In der gestrigen Strafkammersitzung wurde der Posthalter Wilhelm Gaull aus Dt. Eylau, früherer Kassirer des Kreditvereins, wegen Betruges und Unterschlagung in 146 Fällen (die veruntreute Summe beträgt 90 000 Mk.) zu 5 Jahren Gefängniß und 5 Jahren Ehrverlust verurtheilt. Beantragt waren 7 Jahre Gefängniß und 10 Jahre Ehrverlust.

Stallupönen, 30. August. (Schlechter Scherz) Ein junger Mann zu R. machte sich das Vergnügen, in ein weißes Tuch gehüllt, als Gespenst auf dem Kirchhofe umherzuwandeln. Als einige Frauen in Begleitung ihrer Kinder Abends den Kirchhof besuchten, wurde eines der Kleinen so von Angst ergriffen, daß es bald darauf in Fieberphantasieen verfiel, wozu sich schließlich auch Krämpfe einstellten. Nach ärztlicher Aussage ist die Lage des Kindes recht bedenklich.

Ortelsburg, 29. August. (Großfeuer.) In dem Dorfe Maldanitz brannten gestern 13 Wohnhäuser mit den dazu gehörigen Nebengebäuden nieder. Sämmtliche Abgebrannte sind nur mit den Gebäuden bei der Ostpr. Land-Feuersozität ganz gering versichert, während die ganze diesjährige Ernte und die Futtervorräthe, wie hier üblich, unversichert waren. Das Feuer entstand nach dem „Ges." dadurch, daß Kinder hinter einer Scheune an einem Strohhaufen mit Streichhölzern spielten, wodurch erst der Strohhaufen, dann die Scheune und in wenigen Augenblicken sämmtliche in einer Windrichtung liegenden Gebäude von den Flammen ergriffen wurden.

Bromberg, 30. August. (Jubiläum.) Das hiesige königl. Gymnasium begeht am 2. September durch turnerische Vorführungen, Gesangsvorträge, lebende Bilder und Tanz sein 75jähriges Jubiläum.

Inowrazlaw, 30. August. (Brandschaden.) In der Sonnabendnacht ist auf dem Rittergute Schönwiese (Niemojewo) Feuer ausgebrochen und hat in kurzer Zeit eine große mit Getreide gefüllte Scheune, einen Stall, die Stellmacherwerkstelle und noch einige angrenzende kleine Gebäude in Asche gelegt. Etwa 600 Schafe, 100 Schweine, 25 Arbeits- und ungefähr 5 andere Wagen, sowie das gesammte Stellmacherhandwerkszeug ist ein Raub der Flammen geworden.

Posen, 30. August. (Zur Verhütung der Cholera-Einschleppung aus Rußland.) Auch der Regierungs-Präsident des Regierungsbezirks Posen hat an die ihm unterstellten Polizeibehörden eine Verfügung erlassen, wonach in Folge telegraphischer Anweisung des Kultusministers alle russischen Auswanderer, die Zwischendecksfahrkarten oder keine Seefahrtskarten besitzen, unterschiedslos an der Grenze zurückzuweisen sind. Auf Grund dieser Verfügung sind, wie die „P. Z." meldet, die auf dem hiesigen Zentralbahnhofe stationirten Schutzleute, welchen doch zu allererst Gelegenheit sich bietet, russische Auswanderer zu sehen und zu kontroliren, mit entsprechenden Anweisungen versehen worden.

Lokales.

Thorn, 1. September.

— [**Zum 2. September.**] Des deutschen Volkes Ehrentag bezeichnet nicht eine Gedächtnißfeier des Sieges, den die deutschen Heere nach heißem Ringen unter den Mauern von Sedan davontrugen, sondern dessen, was gewissermaßen die Summe aller der großen Thaten bildet, die in dem unblutigen Drama vom 2. September einen zwar nur vorläufigen, aber den Verlauf der folgenden Ereignisse vorherbestimmenden Abschluß fanden. Man nennt den Tag von Sedan den Geburtstag des deutschen Reiches, und mit Recht. Unter der Führung des unvergeßlichen Königs Wilhelm I. hatte die aus allen Gauen Deutschlands gesammelte Kriegsmacht, abschüttelnd das Joch der Zersplitterung und erlöst aus dem Verfall der letzten 2 Jahrhunderte, siegreich den furchtbaren Kampf bestanden, dessen Frucht die staatliche Einheit der deutschen Stämme und die Aufrichtung eines neuen Reiches unter dem Schilde der Hohenzollern war. Der Glanz der alten deutschen Kaiserkrone, der in früheren Zeiten die Welt überstrahlte, hat sich wieder um den deutschen Namen gewoben und in jedem Jahre spiegelt sich das Hochgefühl des Volkes wieder, wenn es am Sedantage durch seine Festesfreude bekundet, wie unerschütterlich in ihm das Bewußtsein lebt, daß ihm der Siegespreis nimmermehr werde entrissen werden.

— [**Wie schon wiederholt hervorgehoben**] ist der Genuß von ungekochtem Brunnenwasser in Cholerazeiten überhaupt strengstens zu meiden. Selbst gutes Trinkwasser, welches leider auch hier zu den Ausnahmen gehört, kann unter Umständen schädliche Wirkungen ausüben, denn das Wasser überhaupt ist der hauptsächlichste Bazillenträger. Obwohl eine unmittelbare Choleragefahr zur Zeit nicht besteht, so dürfte man doch vorsichtshalber gut thun, sich an den Genuß von nur gekochtem Wasser schon jetzt zu gewöhnen. Hierbei bediene man sich folgenden Verfahrens: Nachdem das Wasser tüchtig aufgekocht ist, lasse man dasselbe gut setzen, worauf es in ein Gefäß zu gießen ist, welches kühlstehen und gut verdeckt gehalten werden muß. Das Wasser, welches durch das Aufkochen die schädlichen Substanzen verliert, büßt dadurch allerdings auch an Wohlgeschmack ein, letzterer kann aber durch Theeaufguß, Kognak, Zitronensäure oder sonstige erfrischende Zusätze nach Belieben gehoben werden.

— [**Jagdkalender.**] Nach dem Jagdschongesetz dürfen im Monat September nur geschossen werden: Männliches Roth- und Damwild, Elchwild, Rehböcke, Auer-, Birk- und Fasanenhähne, Enten, Trappen, Schnepfen, wilde Schwäne, Rebhühner, Auer-, Birk- und Fasanenhennen, Haselwild, Wachteln, und vom 15. September ab auch Hasen.

— [**Theater.**] Die letzte Vorstellung in dieser Saison fand gestern Abend bei ziemlich gut besuchtem Hause statt. Es wurde die „Millionen-Erbschaft" gegeben. Die Aufführung ging ziemlich flott von statten, und namentlich hatte sich Herr Dir. Krummschmidt der Sympathien des Publikums zu erfreuen. Die Theatersaison ist nun zu Ende, nachdem sie uns manche vergnügte Stunde, manchen wahren und echten Kunstgenuß bereitet hat. Die Direktion, welche weder Kosten noch Mühe gescheut hat, um den Wünschen des Publikums gerecht zu werden, hat freilich auch mit vielen Hindernissen kämpfen müssen, namentlich in der letzten Spielzeit, und umsomehr müssen wir es Herrn Direktor Krummschmidt danken, daß er trotz Verleumdung klatschsüchtiger Personen und Rücksichtslosigkeit renitenter Mitglieder bis zum Schluß bemüht gewesen ist, seinen Ruf zu wahren. Die beiden hervorragenden Gäste, die uns die Saison gebracht hat, Josef Kainz und Schmidt-Häßler werden nicht spurlos am Theaterhimmel Thorns verschwinden. Beide haben nicht nur als echte geniale Künstler ihren hervorragenden Ruf bethätigt, sondern sind auch als Menschen einem kunstliebenden Theil des Publikums näher getreten, und wenn im Elysium zwei Gedenktafeln an Josef Kainz und Schmidt-Häßler erinnern, so zeigt das ebenso von dem herzlichen Drange, eine stete Erinnerung den beiden liebgewonnenen Künstlern augenscheinlich zu stiften, wie von freundschaftlicher Gesinnung und dankbarer Anerkennung gegen Menschen, deren persönliche Vorzüge man so leicht nicht vergißt.

— [**Manöver.**] Das hiesige Pionier-Bataillon ist heute zum Manöver per Eisenbahn nach Dt. Eylau ausgerückt.

— [**Die Einbringung**] von Gemüse, Obst, Butter, Milch aus Rußland ist bekanntlich schon seit Auftreten der Cholera verboten. In den letzten Tagen hat die preußische Grenz-Zollbehörde auch die Einfuhr von Kartoffeln nicht gestattet, weil die Ansicht geltend gemacht worden ist, Kartoffeln gehörten zu Gemüse.

— [**Die Maul- und Klauenseuche**] ist unter dem Rindvieh des Gutes Birkenau ausgebrochen. — Die Orte Podgorz und Piaske sowie deren Feldmark sind infolge der daselbst herrschenden Maul- und Klauenseuche gegen das Durchtreiben von Wiederkäuern und Schweinen abgesperrt. — Unter den Schweinen des Viehhändlers Greiser in Gr. Mocker ist die Maul- und Klauenseuche erloschen.

— [**Gefunden**] wurde ein Shawl im Viktoriagarten. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [**Polizeiliches.**] Verhaftet wurden 3 Personen.

— [**Von der Weichsel.**] Heutiger Wasserstand 0,52 Meter unter Null.

A. **Podgorz,** 1. September. (Choleraverdächtig. Theater.) Gestern Mittag wollte der Schmied Janke den Arbeitern des Unternehmers Baruch das Zeichen zur Mittagspause geben, als er plötzlich unter heftigen Krämpfen an der Glocke zusammenbrach. Man vermuthete sofort einen Cholerafall. J. wurde nun nach Podgorz transportirt, damit er untersucht werden könne. Das Resultat der ärztlichen Untersuchung ist bis jetzt noch nicht bekannt. Allem Anschein nach liegt nicht ein Fall von asiatischer sondern einheimischer Cholera vor. Merkwürdiger Weise wurde der Kranke nicht isolirt, sondern in seine Wohnung, die sich im Hause des Herrn Wendtland befindet, geschafft. Es wäre doch wünschenswerth, wenn auch Erkrankungen leichterer Art sehr sorgfältig behandelt und jede Ansteckungsgefahr vermieden würde. Wir bitten unsere Mitbürger dringend, angesichts der Choleragefahr keine Vorsichtsmaßregeln außer Acht zu lassen und darauf zu halten, daß überall die größte Sauberkeit herrscht und als Trinkwasser nur das gute Wasser der neuen städtischen Pumpe benutzt wird. — Sonnabend um 8 Uhr findet im Saale des Herrn Trenkel ein Konzert- und Theaterabend, gegeben von Mitgliedern der Theatergesellschaft Krummschmidt aus Thorn, statt. Das Programm ist reichhaltig. Leider sind die meisten Gesangsnummern Kouplets. Vielleicht wird das Programm noch geändert und es wäre der Besuch der Aufführung sehr zu empfehlen. Den Schluß bildet ein Tanzkränzchen.

Handels-Nachrichten.

In Kulmsee fand am Dienstag den 30. August cr. die Generalversammlung der Zuckerfabrik Kulmsee für das abgelaufene Geschäftsjahr 1891/92 statt. Die Fabrik hat in der vorigen Kampagne 1 735 400 Zentner Rüben verarbeitet, im Durchschnitt während 24 Stunden 21 293 Zentner. — Das finanzielle Ergebniß der Kampagne war ein günstiges; die Aktionäre erhielten auf die gelieferten Rüben eine Nachzahlung von 10 Pfg. pro Zentner, im Ganzen also 90 Pfg. pro Zentner, resp. 95 Pfg. für weiter abliegende Güter, wobei die Fabrik noch sämmtliche Frachten für Rüben und die unentgeltlich zurückgelieferten Schnitzel getragen hat. — Nach Abzug der Fabrikations- und Geschäfts-Unkosten blieb außerdem ein Bruttogewinn von Mark 411 146,80. Derselbe wurde vertheilt: Mk. 154 650,15 zu den statutenmäßigen Abschreibungen, Mk. 12 824,83 zum Reservefonds, Mk. 113 671,82 zum Schulden-Tilgungsfonds und Mk. 130 000 zu einer Dividende von 10 pCt. des Aktien-Kapitals. Die Generalversammlung ertheilte der Verwaltung der Fabrik Decharge. Die ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsraths, die Herren Bremer-Zegartowitz, v. Kries-Friedenau, v. Sczaniecki-Nawra wurden wiedergewählt.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 1. September.

Fonds fest.		31.8.92
Russische Banknoten	205,85	206,25
Warschau 8 Tage	205,50	206,10
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$%	100,90	100,80
Pr. 4% Consols	107,20	107,10
Polnische Pfandbriefe 5%	65,90	65,70
do. Liquid. Pfandbriefe	63,20	63,20
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.	97,60	97,30
Diskonto-Comm.-Antheile	194,50	194,70
Oesterr. Creditaktien	168,00	167,10
Oesterr. Banknoten	170,55	170,50
Weizen: Septbr.-Oktbr.	152,50	fehlt
Oktbr.-Novbr.	153,75	152,50
Loco in New-York	$79^3/_4$ c	$80^5/_8$ c
Roggen: loco	140,00	143,00
Septbr.-Oktbr.	142,50	145,00
Oktbr.-Novber.	142,50	141,70
Novbr.-Dez.	142,50	141,70
Rüböl: September-Oktober	47,20	fehlt
April-Mai	48,20	48,00
Spiritus: loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
do. mit 70 M. do.	36,90	36,40
Sept.-Oktbr. 70er	34,90	34,50
Nov.-Dez. 70er	34,20	34,50

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 1. September.

(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	58,00 Bf.,	—,— Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	—,— „	36,00 „	—,— „
Septbr.	—,— „	—,— „	—,— „
„	—,— „	—,— „	—,— „

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 1. September 1892.

Wetter: trübe.

Weizen: matter, 125/28 Pfd. bunt 136/40 M., 129/31 Pfd. hell 141/4 M., 134/6 Pfd. hell 146/8 M, transito 123/36 Pfd. bunt 110/25 M, 128/35 Pfd. hell 119/29 M.

Roggen: niedriger, 119/22 Pfd. 117/21 M., 124/5 Pfd. 122/3 M., 127/29 Pfd. 124/5 M.

Gerste: Futterwaare unverkäuflich, Brauwaare 125 bis 135 M.

Hafer: geringer fast unverkäuflich, schwerer 135 bis 140 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 1. September. Die „Nordd. Allg. Ztg." bespricht die Bedeutung des russischen Roggens für den deutschen Markt und erklärt, das russische Ausfuhrverbot habe klar gelegt, daß die Bedeutung Rußlands für Versorgung des deutschen Roggenmarktes erheblich unterschätzt worden sei.

Breslau, 1. September. In vergangener Nacht brach in der Wagen-Revisions-Werkstatt der Eisenbahn-Direktion Breslau ein Brand aus. Außer Werkzeug-Maschinen und Materialien verbrannten 120 bis 150 Eisenbahnwagen. Die Ursache ist unermittelt. Der Schaden beträgt über eine Million.

h **Lübeck,** 1. September. Die Cholera ist nunmehr auch hier ausgebrochen. In einem kleinen Gasthof erkrankten heute zwei finnische Seeleute. Die Polizei erließ Bekanntmachungen.

h **Bodenbach,** 31. August. In einem hiesigen Hotel ist gestern ein aus Hamburg zugereister Passagier unter choleraverdächtigen Symptomen erkrankt.

h **Antwerpen,** 31. August. Gestern sind hier acht Choleraerkrankungen und ein Todesfall konstatirt worden.

h **Dover,** 1. September. Hier sind drei Cholerafälle vorgekommen, von denen einer tödtlich verlief.

h **London,** 1. September. Es sind weitere sechs Cholerafälle bei Einwanderern festgestellt worden.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Außerordentliche

Generalversammlung

der

allgemeinen Ortskrankenkasse

zu Thorn

Freitag, den 9. September cr.,
Abends 8½ Uhr
in der vereinigten Innungsherberge, Tuchmacherstraße, unten links,
wozu ich die Mitglieder der General-Versammlung hierdurch ergebenst einlade.

Tagesordnung ist:

Statutenberathung.

Mit Rücksicht auf die **Wichtigkeit** der Tagesordnung ersuche ich um **pünktliches und vollzähliges Erscheinen,** indem ich darauf aufmersam mache, daß es **Ehrenpflicht** jedes einzelnen Mitgliedes der General-Versammlung ist, das ihm durch die Wahl geschenkte Vertrauen durch eifrige Theilnahme an der für sämmtliche Kassenmitglieder so hoch bedeutsamen Statutenberathung zu rechtfertigen.

Der Vorsitzende der allgemeinen Ortskrankenkasse.
F. Stephan.

Oeffentliche Zwangs- und freiwillige Versteigerung.

Freitag, den 2. September cr.,
Vormittags 10 Uhr
werde ich in resp. vor der Pfandkammer hierselbst
30 Pfd. Strickwolle, eine Partie verschiedener Sorten Damenmäntel u. a. m.
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen.
Knauf, Gerichtsvollzieher kr. A. in Thorn.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Die zur **L. C. Fenske'schen Konkursmasse** gehörigen Bestände an

Cigarren, Cigarretten

u. s. w. werden zu **ermäßigten Preisen** ausverkauft.

Robert Goewe,
Konkurs-Verwalter.

Holz-Verkauf.

Birken-, Eichen-, Elsen- und Kiefern-Klobenholz, **prima Qualität,** zu sehr billigen Preisen, täglich durch Aufseher **Zerski**, hier, Ablage am Schankhaus 3. Auch werden in meinem Comptoir außer diesen Bestellungen solche auf verschiedene Sorten Bretter, Bohlen, Schwarten, Kantholz, sowie Speichen und Stabholz entgegen genommen.

S. Blum, Culmerstr. 7.

In

Forst Leszcz bei Ernsterode

täglich Verkauf von Eichen-, Birken-, Elsen-, wie Buchen- und Kiefern **Brenn- u. Nutzholz** durch Forstverwalter **Bobke.**

Das Haus Tuchmacherstrasse 24 ist zu verkaufen. Näheres bei **O. Bartlewski, Seglerstr. 13.**

Das Wohnhaus

Bachestrasse No. 15,
enthaltend 9 Chambregarnie-Wohnungen, Burschenzimmer 2c, Wohnung für den Wirth, ist
vom 1. October 1892 billig zu vermiethen.
Carl Mallon-Thorn.

Schankwirthschaft,

3 km von Thorn entfernt, ist in Folge Todesfalls des Pächters anderweitig **zu verpachten.** Nähere Auskunft ertheilt **C. Sieg, Thorn.**

Die **Läden**

im ersten Obergeschoß meines Hauses, Breitestraße 46, welche sich für Putz-, Damenkleider-, Schuhwaaren Geschäfte sehr vorzüglich eignen, sind einzeln oder mit einander verbunden sofort zu vermiethen.
G. Soppart.

Ein Laden mit 2 angrenzend. Zim. vom 1. October z verm. **Altstädt. Markt 16. W. Busse.**

Ein Laden nebst Wohnung zu vermiethen Coppernikusstr. 41. **C. Wegner.**

---

1 Wohnung, bestehend aus 1 Zim. u Kab., zum 1 October zu verm. **Schlesinger,** Schillerstraße. Zu erfragen bei Herrn **J. Glogau.**

Grosse u. mittlere Wohnungen,
Coppernikusstraße Nr. 11, zu vermiethen.
Ferdinand Leetz.

Kleine Wohnung zu verm. Tuchmacherstr. 10.

Kleine Wohnung zu verm. Strobandstr. 8.

---

1 Wohnung, 4 Zimmer u. Zubehör, vom 1. October zu verm. **Gerstenstr. 13.**

Wohn. zu verm. Brückenstr. 22, früher 16.

Kl. Wohnung zu verm. Strobandstr. 17.

Zu vermiethen **sofort:**
in den **Johann Ploszynski**'schen Grundstücken
Heiligegeiststraße Nr. 9:
2 Zimmer und Küche für 150 Mk. p. a.
1 Zimmer und gemeinschaftliche Küche für 96 Mk. p. a.;
Neustädtischer Markt Nr. 11 (Caffee-Rösterei):
renovirte Wohnungen in der 2., 3. und 4. Etage, zum Preise v. 450—600 Mk. p. a.
Auskunft auch bei Kaufmann **Raschkowski,** Caffee-Rösterei.

Der gerichtl. Verwalter.
E. Franke, Bureau-Vorsteher.

Mehrere kleine Wohnungen, 1 große Werkstatt, die sich auch als Remise eignet, billig zu verm. Zu erfr. bei **H. Klar,** Mittelstraße 4.

II. Etage eine **Wohnung** von 5 Zimmern und Zubehör, sowie **kleine Wohnungen** zu vermiethen.
Blum, Culmerstraße.

---

1 große renovirte **WOHNUNG**
Seglerstr. 11 zu vermiethen
Näheres bei J. Keil.

Wohnung v. 4—5 Zimmern, Küche u. Zub. von sofort oder vom 1. October zu verm. Schillerstraße 12. Hof bei Krajewski.

Vom 1. Oktober cr. ist **eine Wohnung,** bestehend aus 3 Zimmern, Küche u. Zubehör zu vermiethen.
S. Simon, Elisabethstraße 9.

---

1 **Kellerwohnung** zu vermiethen.
Gude, Gerechtestraße 9.

Die vom Herrn Polizei-Inspektor bisher innegehabte **Wohnung** ist vom 1. October billigst zu vermiethen.
Joseph Wollenberg.

Eine Wohnung,
5 Zimmer, Entree u. Zubeh., vom 1. Octbr. zu vermiethen.
R. Steinicke, Coppernikusstraße 18.

Die Wohnung Neust. Markt 25, 1 Tr., wird zum 1. Oktober cr. frei. **Gustav Fehlauer.**

In meinem Hause, **Mocker 532,** nahe am Leibitscher Thor, habe ich noch mehrere Wohnungen für Beamte zu vermiethen.
Karl Kleemann, Schuhmacherstr. 14

Die bisher von Herrn Lieutenant **Hirsch** innegehabte **Wohnung** ist vom 1. October neu zu vermiethen.
Adele Majewski, Brombergerstr.

Wohnung, 2 Zimmer, helle Küche u. Ausguß für 70 Thaler zu vermiethen Schuhmacherstraße 24.

---

1 Wohnung von 6 Zim. u. Zub. Gerberstr 33/35, 1 T., vermiethet **F. Stephan.**

Eine **freundl. Wohnung,** 3 Zimmer, zu verm. Coppernikusstraße 31.

---

1 kl. Wohnung Neustädt. Markt 12.

---

1. Etage, 4 große freundl. Zimmer, geräumig. Kabinet, große helle Küche u. Zubehör, vom 1. October zu vermiethen **Tuchmacherstraße 4.**

---

1 Wohnung von 3 Zim. u. Zub. Bachestr. 2, 3 Tr., sowie 2 kleinere, 4 Tr., verm. **F. Stephan.**

Die **Parterre-,** sowie die **Wohnung** in **I. Etage, Seglerstraße 9,** ist vom 1. October cr. billig zu vermiethen. Näheres im Büreau des Rechtsanwalts **Feilchenfeld.**

---

1 Wohnung, 2 Zimmer, schöne Küche u. Zubeh., für 210 Mk vom 1. October zu vermiethen.
A. Kamulla, Bäckermeister.

Umständehalber ist **eine Wohnung** von 4 Zimmern und Zubehör für Mk. 210 vom 1. October zu verm. Zu erfragen bei Frau **Streitz, Mocker, „Concordia", 2 Treppen.**

Breitestraße 22

1 herrschaftliche Wohnung, 2. Etage, von 6 Zimmern u. Zubehör, ev. 2 Zimmer extra für Burschengelaß zu vermiethen.
A. Rosenthal.

Kl. einf. möbl. Zim. z. v. Coppernikusstr. 39, 3 Trp.

Ruhig und gesund geleg. **möbl. Zimmer,** 1 Trp., mit separ. Eingang, sof. zu verm. Schloßstraße 4, neben der Schloß-Mühle.

Möbl Zim., part., sof. z. v. Strobandstr. 8.

Kl. möbl. Zimmer m. Fam.-Anschl. Schillerstr. 12, III.

Möbl. Zimmer zu verm. Gerberstr. 23, part

Möbl Zimmer zu verm Bäckerstr. 11, part.

Möbl. Zim. u Kab. f. 1 od. 2 Hrn., m. auch ohne Beköst. zu verm. Gerstenstr. 19, 2 Tr.

---

1 kl. m. Zim. m. auch o. Pens. Gerstenstr 13.

---

1 möbl. Parterrezim zu v. Tuchmacherstr. 20.

Ein frdl. mbl. 2fenst. Vorderzim., hell Aufg., ist v. 1. Septbr. z. v Schillerstr. 12, 2 Tr.

---

1 frdl. möbl. Zim. u v. bill. z. v. Schillerstr. 5.

---

1 frdl. möbl. Zimmer, Cabinet u. Burschengelaß Tuchmacherstraße 10.

E. m. Vord.-Zim. z v. Elisabethstr. 14, 2 Tr.

Tuchmacherstr. 7 ist 1 gr. fein möbl. und 1 kl. Zimmer sofort zu vermiethen.

---

1 möbl Zimmer, nach vorn, für 1 oder 2 Herren mit auch ohne Beköstigung, vom 1. September zu verm. Junkerstr. 1, 2 Tr.

---

1 möbl. Zimmer zu vermiethen Neust. Markt 7.

Billiges Logis mit **Beköstigung** Mauerstr 22, III. 1

Ein freundlich möblirtes Zimmer ist zu vermiethen Breitestraße 38.

---

1 freundl. möbl. Z. z. v. zu erfr. b. Wittwe **Maciejewska,** Bäcker- und Marienstr.-Ecke.

Ein großer Keller

unter dem Hintergebäude Klosterstraße, trocken, zur Lagerstätte geeignet, ist **zu vermiethen.**
Hôtel „Drei Kronen".

Konkurs M. Kulesza.

Das noch sehr reichhaltige

Waarenlager

wird fortgesetzt billig zu festen Preisen ausverkauft.
Gustav Fehlauer, Verwalter.

Soeben erschien und ist vorräthig in der **Buchhandlung** von
Walter Lambeck:
Verzeichniss d. Strassen u. Grundstücke,
nebst Nennung der Eigenthümer der letzteren,
von **Mocker.**
Preis 1 Mark.
ferner:
Strassenplan von Mocker.
Preis 1,50 Mark.

Strickwolle,

in bekannten guten Qualitäten, sowie **Zephir-, Castor-, Moos- und Rockwolle** zu billigen Preisen,

Hercules-Wolle,

vorzüglich in Haltbarkeit und Farbe, empfiehlt
A. Petersilge, Breitestr. 23.

Gänzlicher Ausverkauf!

Zu herabgesetzten Preisen verkaufe sämmtliche **Bürst- und Besenwaaren, Kämme, Spiegel und Klopfer** aus. Bestellungen und Reparaturen werden angenommen.
Toska Goetze, Brückenstraße 27.

Wo?

kauft man die neuesten

Tapeten

am billigsten? bei

R. Sultz,

Mauerstr. 20, Ecke Breitestr.
Reste unter dem Einkaufspreis.

Kaffee-Rösterei „Mocca" Raschke & Dummer, Stettin-Grabow.

Geröstete Kaffees,
nach **amerikan.** Verfahren geröstet, durch **Kraft, Reinheit** und **monatlange Haltbarkeit** sich auszeichnend, in plombirten 1/1 u. 1/2 Pfd.-Packeten.

MOCCA
Schutzmarke.

Concurrenzlos

Uhren, Ketten, Goldsachen, optische Waaren, Musikwerke,
in überraschender Auswahl bei
Carl Preiss, Culmerstraße.

Zur Annahme von Damen- u. Herrenwäsche **zum Waschen und Plätten** empfiehlt sich den geehrten Herrschaften
Frau M. Mierzwicki,
Gerechtestraße 13, 2 Treppen.

Tapeten

in den neuesten Mustern empfiehlt billigst
J. Sellner, Gerechtestr.,
Tapeten- u. Farbenhandlung.

Bier- und Rothweinflaschen

kauft
Eduard Kohnert.

Ein Lagerplatz

an der Uferbahn und **zwei Räume im Lagerhaus** an der Uferbahn zu **vermiethen. Kittler.**

Ein Geschäftskeller

und ein **Pferdestall** zu vermiethen
Brückenstrasse 20.

---

1 gr. Stall mit Hofraum
sofort zu verm. **Louis Lewin.**

Bin von meiner Reise zurückgekehrt.
Dr. L. Szuman.

Mal- und Zeichenunterricht
ertheilt
M. Wentscher, Schuhmacherstr. 1, III.

Eisschränke.
Kinderwagen.
Eisschränke.
Kinderwagen.
Eisschränke.
Kinderwagen.

Philipp Elkan Nachflg.

Schirmreparaturen u. Drechslerarbeiten
werden sauber und billig angefertigt.
Louis Karpen, Bäckerstraße Nr. 11.

Bürsten- u. Pinsel-Fabrik

von
Paul Blasejewski,
Gerberstrasse 35.
Empfehle mein gut sortirtes **Bürstenwaaren-Lager** zu den billigsten Preisen.

Jüdische

Neujahrs-Karten,

in deutsch und hebräisch,
mit Namendruck (für 3 Pf. versendbar),
100 Stück **einschließlich Couverts** von Mk. 2,50—3,50,
liefert in bester Ausführung und bittet um rechtzeitige Bestellung die
Buch- u. Accidenz-Druckerei
Th. Ostdeutsche Ztg.

---

2 Knaben f. Pension. Wo? sagt die Exped.

Ein Buchhalter,

der mit der Holzbranche vertraut ist, wird **gesucht.** Offerten unter **L. B.** in die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Einen Barbiergehülfen
sucht sofort auf 14 Tage **E. Koch,** Thorn III.

Für mein **Destillations- u. Colonialwaaren-Geschäft suche** ich zum baldigen Eintritt

einen Lehrling

mit guter Schulbildung.
Carl Matthes.

Eine achtbare, alleinstehende,

ältere Person,

mit geringen Lohnansprüchen, **findet** zum 15. October **Stellung bei einem einzelnen Herrn.** Offerten mit Angabe des Lohnes und Alters abzugeben in der Expedition dieser Zeitung **sub H. S. 24.**

Aufwärterin

von sofort **gesucht** Marienstr. 1, 2 Tr. rechts.

In **Kleefelde** bei Papau sind

170 fette englische Lämmer und 5 fette Schweine

zu verkaufen.

Eine **kleine Wohnung** zu vermiethen **Altstädt. Markt 34. M. S. Leiser.**

Kirchen-Concert.

An dem am Freitag, 2. Septbr. cr., Abends 8 Uhr in der altstädt. evang. Kirche stattfindenden

Concert

Korb—Wunsch

wird die Gesanglehrerin Frl. **Fuchs** von hier gütigst mitwirken.
Der Billetverkauf findet in der Buchhandlung des Herrn **Schwartz** und des Cigarrenhändlers Herrn **Duszynski** statt.
Eintrittspreis 1 M., Schüler 50 Pf.
Ein Billetverkauf am Portal der Kirche findet **nicht** statt.

Krieger-Verein.

Am **Sonntag, den 4. September d. J.** feiert der hiesige Kriegerverein im **Ziegelei-Wäldchen** sein

Stiftungs- u. das Sedanfest,

welches sich zu einem **Volksfest** gestalten soll.
Wir erlauben uns alle Vereine, Corporationen und Gewerke zu dieser Feier ergebenst einzuladen und sich an dem Festzug zahlreich betheiligen zu wollen.
Eine besondere **Einladung erfolgt nicht.**
Der Schützenzug tritt zur Empfangnahme der Gewehre und Abholung der Vereinsfahne um 2 Uhr Nachmittag bei **Nicolai** an. Alle übrigen Kameraden und Festtheilnehmer um dieselbe Zeit auf der Culmer Esplanade, woselbst Aufstellung genommen wird.
Abmarsch des Festzuges um 2½ Uhr von der Esplanade aus durch die Stadt nach dem Festplatze.
Daselbst: **Großes Militär-Concert,** ausgeführt von der Kapelle des Artillerie-Regiments Nr. 11.
Volksbelustigungen aller Art.
Festanzug, Orden u. Ehrenzeichen, sowie **Vereinsabzeichen** werden angelegt.
Pünktliches und **zahlreiches Erscheinen** geboten.
Zur Deckung der Kosten werden an den Eingängen freiwillige Beiträge eingesammelt werden. Ein bestimmtes Entree wird **nicht** erhoben werden.
Zur zahlreichen Betheiligung ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Große volksthümliche Feier des Sedan-Tages

am Sonntag, den 4. September cr., von Nachmittags 3 Uhr ab im
Wiener Café zu Mocker.
Um 2½ Uhr:
Festzug der Schützen und Festgenossen vom neuen Schulhofe nach dem Festlokal.
Von 3 Uhr ab:
Grosses

Garten-Concert

von der Kapelle des Pommerschen Pionier-Bataillons Nr. 2 unter Leitung ihres Dirigenten Herrn **Kegel.**
Gesangsvorträge
der Liedertafel Mocker u. der Schulen.
Volks- und Turnspiele der Jugend.
Verloosung. Prämienvertheilung.
Aufsteigen eines Riesen-Luftballons und diverser Ungeheuer.
Abends: **Prachtvolle Illumination des Gartens und Brillant-Feuerwerk.**
Eintritt: 25 Pf. Kinder frei.
Zum Schluß:
Tanz.
Der Fest-Vorstand.
Abends directer Ausgang aus dem Garten auf die Straße.

Podgorz.
Hotel „Zum Kronprinzen".
Sonnabend, den 3. September cr.:
Grosser Concert- und Theaterabend
arrangirt von
Mitgliedern des Sommertheaters in Thorn.
Zum Schluß:
Großes Tanzkränzchen,
wozu ergebenst einladet **O. Trenkel.**
Entree 50 Pf. Anfang 8 Uhr.

Alle Sorten weiße, chocoladenfarbene und bunte

Kachelöfen

hält stets auf Lager und empfiehlt billigst
Leopold Müller, Neust. Markt 13.

100000 Stück Säcke
für Kartoffeln, Getreide 2c., einmal gebr., groß, ganz u. stark, a 25 u. 30 Pf., Probeballen v. 25 St. vers. u. Nachn. u. erb. Ang. d. Bahnstation. **Max Mendershausen,** Cöthen i/Anh.

Synagogale Nachrichten.
Freitag Abendandacht 6¾ Uhr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.